Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Wandermärchen.

Der kühle Morgenwind erwacht,
Der im Gewand der Birke schlief.
Der Morgenstern entschlummert sacht,
Der Himmel leuchtet blau und tief.

Ich schreite mit beschwingtem Schritt.
Demanten blitzt der Tau im Hag.
Das dunkle Leid, mit dem ich stritt,
Versinkt im wundermilden Tag.

Von gleicher Sehnsucht sind beseelt
Der Vogel und das Wolkenlied,
Mein Herz, das keine Stunden zählt,
Mit ihnen hoch im Blauen zieht.

Aus Gärten jubelt Rosenglanz;
Schneeberge leuchten duftverklärt.
Der Tag hat einen vollen Kranz
Dem Wanderseligen beschert.

Ich raste unterm Lindenbaum,
Der leis im Sommerwinde rauscht,
Und wie sein Gast, in Schlaf und Traum,
Dem schönen Sonnenmärchen lauscht.

Dem Tag entsank ein welker Strauss.
Die Nacht zog mit mir feldentlang.
Da klang das Wandermärchen aus
Im schlummerleisen Sternensang.

Fr. Hossmann.

Der erste schweizerische Ausstellungszug beginnt seine Propagandareise.
Der erste schweizerische Ausstellungszug, eine fahrende Schau schweizerische Industrieprodukte, steht fahrbereit im Zürcher Hauptbahnhof und wird seine Reise nach allen grösseren Orten des Landes antreten. Es ist das erste Mal, dass sich die Bundesbahnen in Verbindung mit einer Propagandagenossenschaft in den Dienst der schweizerischen Warenpropaganda stellt. Der erste schweizerische Ausstellungszug erfreut sich (wie unser Bild zeigt) eines grossen Publikumsbesuches.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte zu Instruktionsoffizieren der Infanterie die Instruktionsaspiranten Oberleutnant August Delay, von Provence (Neuenburg), Oberleutnant Guido Rigonaldi, von Cocuo, in Altstätten, Henri Klunge, von Aubonne, in Lavey-Village. Zum Reitlehrer zweiter Klasse beim Remontendepot Thun ist gewählt worden Leutnant Hans Moser, von Freimettigen, bisher Bereiterchef dieser Anstalt. — Zum zweiten Sektionschef und Chef des chemischen Laboratoriums der Oberzolldirektion wurde Dr. François de Hornstein, bisher Chemiker 1. Klasse, gewählt. — Bundesrat Etter wurde ermächtigt, den 4. internationalen Kongreß für Radiologie am 21. Juli in Zürich zu eröffnen. — An den internationalen Kongreß für Saatversuche in Stockholm wurde Dr. A. Grisch von der Saatkontrollabteilung der landwirtschaftlichen Versuchskommission in Oerlikon abgeordnet. — Es wurde beschlossen, in Dublin ein Generalkonsulat für den Freistaat Irland zu errichten. — Der Versicherungsgesellschaft „Alpina" in Zürich wurde die Ermächtigung zum Betriebe der Kautionsversicherung erteilt. — In einer Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betreffend Militärpflichtersatz wurde beschlossen, den Angehörigen der Rotkreuzkolonnen für die Jahre, in denen sie obligatorische Uebungen bestehen, die Ersatzabgabe auf die Hälfte, höchstens aber um einen Betrag von 50 Franken, wenn sie sich im Auszugsalter befinden, und von Fr. 25, wenn sie sich im Landwehralter befinden, herabzusetzen. — Eine Beschwerde der Konsumgenossenschaft Gams (St. Gallen), die ein bisher selbständiges Geschäft in Salez übernehmen und als Filiale weiterführen wollte, wurde abgewiesen, da der Bedürfnisnachweis nicht erbracht werden konnte. — Der Clearingsvertrag mit Ungarn wurde bis zum 31. Juli verlängert. — Das neue Bundesgesetz betreffend politischer und polizeilicher Garantien zugunsten der Eidgenossenschaft vom 24. März 1934 wurde, da die Referendumsfrist unbenützt abgelaufen ist, auf 1. Juli in Wirksamkeit gesetzt. — Die nachfolgenden Ergänzungen bisheriger Kontingentierungen wurden beschlossen: 1. Zum Schutze der schweizerischen Waldwirtschaft und der Sägerei-Industrie erfolgte die Ausdehnung der bisherigen Einfuhrbeschränkung für rohe Bretter der Pos. 237 auch auf die unter Pos. 250 fallenden Holzbretter, gehobelt oder genutet, gefalzt usw. Dadurch soll die Umgehung der bestehenden Bretter-Kontingentierung verhindert werden. 2. Ebenfalls zur Sicherung der bisherigen Beschränkung der Felchen-Einfuhr ergab sich die dringende Notwendigkeit der Erhöhung des Ueberzolles auf Fr. 100 per Zentner, indem sich zeigte, daß der bisherige Ansatz von Fr. 40 völlig ungenügend war. 3. Schließlich wurden, mit Rücksicht auf die stark steigenden Einfuhren aus nichtkontingentierten Staaten die bisherigen Beschränkungen auf alle Staaten ausgedehnt für Polstermöbel (Pos. 265 und 267), Seidenwaren (Pos. 447 a1/448), Kochherde (Pos. 781 b), Eisen- und Messerschmiedwaren (Pos. 788 b und 810).

Der norwegische Ministerrat ernannte Prof. Max Huber zum Präsidenten der Schieds- und Vergleichskommission zwischen Norwegen und Polen.

Zu Ehren des scheidenden belgischen Gesandten Le Jeune de Munsbach, der nach Belgien zurückkehrt, um in den Ruhestand zu treten, gab der Bundesrat ein Abschiedsessen.

Der schweizerische Gesandte in Oesterreich und Ungarn, Dr. Maximilian Jaeger, ist dieser Tage seit 25 Jahren im Dienste der schweizerischen Diplomatie. Dr. Jaeger studierte in Zürich, Paris, Rom und Berlin Jurisprudenz und kam 1909 als Gesandtschaftsattaché nach Rom. Er war dann noch in den

Gesandtschaften von Berlin, Paris, Madrid und Athen tätig und kam 1925 auf seinen jetzigen Posten.

Die Bundesbahnen haben wieder zwei neue elektrische Schnelltriebwagen in Auftrag gegeben, die von Dieselmotoren angetrieben werden. Die beiden genau gleich gebauten Wagen haben von Mitte zu Mitte Drehgestell eine Länge von 16,3 Meter und eine Totallänge des Wagenkastens von 21,95 Meter. Sie wiegen betriebsbereit je etwa 31 Tonnen. Die Anzahl Sitzplätze beträgt 52, wozu noch 17 Klappsitze kommen. Außerdem besteht die Möglichkeit, weitere 16 bis 30 Passagiere aufzunehmen, sodaß die totale Platzzahl 85 bis 100 beträgt. Die Höchstgeschwindigkeit ist auf 125 Stundenkilometer festgesetzt.

Mit den Alpenposten wurden in der Woche vom 18.—24. Juni 16,552 Personen befördert, gegenüber 8100 in der gleichen Zeit des letzten Jahres. Viel Schuld daran mag wohl das letztjährige schlechte Wetter gewesen sein, denn vor Jahresfrist lag noch auf allen Pässen Schnee.

Nach den Feststellungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes hatte die Schweiz 1932 insgesamt 68,650 Geburten zu verzeichnen, davon 35,215 Knaben und 33,435 Mädchen. Die Zahl der Todesfälle betrug 49,911, was einen Geburtenüberschuß von 18,739 ergibt. Ehen wurden 31,959 geschlossen. Unter den Geburten waren 879 Zwillingsgeburten und 10 Drillingsgeburten zu verzeichnen.

Anläßlich des Ablebens des Prinzgemahls der Niederlande wurde am Bundeshaus die Fahne auf Halbmast gesetzt. Bundespräsident Pilet richtete im Namen des Bundesrates ein Beileidstelegramm an Königin Wilhelmine und der schweizerische Gesandte im Haag, Minister de Pury, wurde beauftragt, der niederländischen Regierung das Beileid des schweizerischen Bundesrates zum Ausdruck zu bringen und an der Bahre einen Kranz niederzulegen.

Das Polizeidepartement des Kantons Baselstadt sah sich mit Rücksicht auf den wachsenden Schiffsverkehr und Badebetrieb veranlaßt, auf dem Rhein ein Motorboot für das Rettungswesen einzustellen, das am 30. Juni seine Kreuzfahrten begonnen hat. — Der Vorstand der Genossenschaft des Basler Stadttheaters hat sein Gesuch um Gewährung eines Subventionsvorschusses von Fr. 90,000 zurückgezogen. Der Große Rat hatte zwar beschlossen, dem Gesuche zu entsprechen, doch wurde gegen diesen Beschluß das Referendum ergriffen. — Der Basler Zoologische Garten wird wieder erweitert werden. Durch das Legat eines hochherzigen Gönners, Ulrich Sauter, von einer halben Million Franken kam der Zoo in die Lage, die sogenannte „Innere Schutzmatt", eine Matte, die an die Elsaß-Lothringen-Bahn stößt, von der Regierung um den Preis von Fr. 124,460 zu erwerben. Hier wird nun eine besondere Anlage geschaffen werden, die durch eine Unterführung mit dem Zoo in Verbindung gebracht wird. — Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt hat beschlossen, den Konzessionsvertrag mit der Allgemeinen Plakatgesellschaft in Basel mit sofortiger Wirkung aufzulösen, da die Gesellschaft wiederholt Rechnung für mehr Plakate stellte, als überhaupt angeschlagen werden konnten. Am meisten geschädigt erscheinen die politischen Parteien.

Für das Eidgenössische Schützenfest in Freiburg sind bis jetzt 1636 Sektionen mit 38,183 Schützen angemeldet, die Gesamtteilnehmerzahl wird daher die 40,000 wohl überschreiten. — Der deutsche Gesandte überbrachte am 29. Juni dem Bundespräsidenten einen von der staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen hergestellten „Reichsadler" als Ehrenpreis des deutschen Reichspräsidenten Hindenburg. Der Bundesrat beauftragte das Politische Departement, der deutschen Gesandtschaft seinen Dank abzustatten und gab den Kunstgegenstand an das Gabenkomitee weiter. — Seit 5. Juni sind schon 21,000 „Silberne Grenadiere" — wie die Freiburger Schützentaler heißen — in Umlauf gesetzt worden. Das Finanzkomitee gedenkt, bis zum Festbeginn als Werbemittel für das Fest noch 3—4000 solcher Grenadiere in Umlauf zu setzen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß diese Münze nur beschränkte Umlaufgültigkeit hat.

Auf der Alp „Proliebes" am Albula, die mit ca. 90 Kühen aus dem Domleschg geladen ist, gingen die Alpknechte davon und überließen die Tiere ihrem Schicksal. Der Senn einer nahegelegenen Alp erstattete Meldung nach Ponte, wodurch großer Schaden verhütet werden konnte.

In Luzern starb im Alter von 63 Jahren Großrat Josef Bruggmann, einer der Mitbegründer der christlich-sozialen Organisationen der Schweiz. Er war seit 1908 Zentralpräsident der christlich-sozialen Krankenkassen und Ausschußmitglied des Gesamtverbandes christlich-sozialer Organisationen der Schweiz, durch zwei Perioden Mitglied des Großen Stadtrates von Luzern und seit 1928 Mitglied des Großen Rates und Präsident der kantonalen christlich-sozialen Partei.

In Les Verrières (Neuenburg) konnte Frau J. Giroud-Jaccard am 4. Juli ihren hundertsten Geburtstag feiern. Sie erfreut sich, trotz schwächlicher Konstitution, vollkommener Gesundheit.

Am 1. Juli wurde in der Stiftskirche Einsiedeln der Missionsabt Gallus Steiger zum Bischof geweiht. Das Wirkungsgebiet des neuen Bischofs ist das Missionsgebiet von Peramiho in Ostafrika.

Die in St. Gallen verstorbene Frau Dr. Helene Betsch-Wetter, die Witwe des Augenarztes Dr. Betsch, hinterließ Fr. 217,000 für wohltätige und gemeinnützige Institutionen. — In St. Gallen befindet sich ein Opferstockdieb in Haft, der gestanden hat, in Bazenheid, Lütisburg, Stein, Neu Sankt Johann und Wildhaus Opferstöcke erbrochen zu haben. Aehnliche Diebstähle beging er auch in den Kantonen Luzern und Appenzell.

Die Wähler von Vevey (Waadt) verwarfen am 1. Juli die Vorlage des Gemeinderates, die Werke der Gasgesellschaft von Vevey zurückzukaufen und hiefür einen Kredit von 5 Millionen Franken zu bewilligen mit 1137 gegen 990 Stimmen. — Am 28. Juni überschwemmte bei Villeneuve infolge eines Gewitters die Eau froide das Gelände von Roche. Mehrere Tausend Hektaren Kulturland standen einen Meter hoch unter Wasser. Die Feuerwehren von Roche und Rennaz suchten den reißenden Bergbach einzudämmen. Der Schaden ist bedeutend.

In der Volksabstimmung vom 1. Juli nahm das Walliser Volk das Gesetz über Klassifizierung, Bau, Unterhalt und Polizei der Straßen an. Ebenso eine weitere Gesetzesvorlage über die Wasserläufe. — In der Nähe der Täsch-Alp wurde eine Herde von 70 Schafen von einem Erdrutsch erfaßt und fand teils im Täschbach, teils in einem Abgrund den Tod. Die Besitzer, meist kleine Leute von Täsch, erlitten schweren Schaden.

In Zug feierte am 28. Juni Ständerat Josef Hildebrand seinen 80. Geburtstag. Er gehört seit 1886 dem Ständerat an und präsidierte diesen 1898/99.

Im Alter von 49 Jahren starb in Zürich Prof. Dr. Wilhelm Wiget, der erst vor zwei Jahren als Lehrer für germanistische Sprachen und Literatur an die Universität Zürich berufen worden war. 1910—1913 war er am schweizerischen Idiotikon tätig, dann bis 1920 an der schwedischen Universität Upsala und bis 1932 an der Universität Dorpat in Estland. — Der Stadtrat von Winterthur ermächtigte das Güteramt, die Mietzinse in städtischen Wohnungen in Häusern, die in der Nachkriegszeit erstellt worden sind, mit Wirkung ab 1. April 1934 um 8—10 Prozent zu reduzieren.

Bernerland

Der Regierungsrat bestätigte die folgenden Wahlen: die Wiederwahl des bisherigen Regierungsstatthalters im Amtsbezirk Nidau und die Wiederwahl des bisherigen Betreibungs- und Konkursbeamten und zugleich Gerichtsschreibers Adolf Schenk im Amtsbezirk Neuenstadt. — Die Neuwahl eines Amtsgerichtsersatzmannes im Amtsbezirk Fraubrunnen für den weggezogenen Fritz Tellenbach wurde auf den 26. August angeordnet. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielten Notar Walter Bettler, der sich in Interlaken niederzulassen gedenkt und der Arzt

Eduard Baumann, der als Kurarzt im Weißenburgbad zu praktizieren wünscht. — Als Staatsvertreter in den Verwaltungsrat der Heilstätte Nüchtern in Kirchlindach wurden wiedergewählt: Fritz Göckeler, Trinkerfürsorger in Biel, und Jakob Niklaus, alt Großrat in Hindelbank.

Mit Rücksicht auf die vielen Steuerrückstände von Staatsbeamten hat der Regierungsrat beschlossen: Die Finanzdirektion wird ermächtigt, auf den Besoldungen derjenigen Beamten, Angestellten und Arbeiter, die mit ihren Steuern im Rückstand sind, ab Ende Mai jedes Jahres monatliche Abzüge zu verfügen und diese mit den Steuerausständen zu verrechnen. Auf den Unterhalt des Dienstpflichtigen und seiner Familie ist angemessene Rücksicht zu nehmen.

Die Burgdorfer Solennität mußte wegen des schlechten Wetters vom Montag auf den Dienstag verschoben werden und auch dann noch marschierte der Morgenzug durch regenfeuchte Straßen. Gegen Mittag gingen sogar wolkenbruchartige Regen nieder. Der Nachmittagsfestzug hatte dafür desto schöneres Wetter und wurde von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge bestaunt. Auch das frohe Festtreiben auf der Schützenmatte wickelte sich dann im gewohnten Rahmen bei schönstem Wetter ab.

Am 29. Juni brannte in Lohnstorf das Bauernhaus mit Wirtschaft des Franz Pfander bis auf den ersten Stock nieder. Die Lebware konnte gerettet werden, die Brandursache ist unbekannt.

Die Kirchgemeindeversammlung von Bowil wählte einstimmig als neuen Seelsorger für den Bezirk Bowil-Oberthal Herrn Theophil Courant, V. D. M. von Neuenstadt.

Pfarrer Otto Rütimeyer sel. bedachte in seinem Testament die Konolfinger Gotthelfstiftung mit Fr. 5000. Der Verstorbene war ledig und bedachte deshalb seine treue Haushälterin Marie Christen, die im Walkringer Pfarrhaus seit 52 Jahren amtete, mit Fr. 50,000, ihre jüngere Schwester, die ihr durch 22 Jahre half, mit Fr. 30,000 und ein auferzogenes armes Wienerkind ebenfalls mit Fr. 30,000.

In Langenthal wurde kürzlich die alte Linde, die vor dem Restaurant „zur Linde" stand, gefällt. Als man den Wurzelstock ausgrub, fand man eine größere, gut verlötete Blechschachtel, die neben einer pergamentenen Urkunde viele Drucksachen und andere Dokumente aus den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts enthielt. Wie die Urkunde berichtet, wurde die gefällte Linde am 20. Dezember 1884 eingesetzt, nachdem ihre Vorgängerin an der gleichen Stelle 172 Jahre lang gestanden hatte. Aus weitern Aufzeichnungen geht hervor, daß im Jahre 1884 2 Kilo halbweißes Brot 65 Rp., 2 Kilo Mittelbrot 50 Rp., 1 Pfund Fleisch 70 Rp., 1 Kilo Mehl 34 bis 36 Rp., 1 Liter Milch 18 Rp., 100 Kilo Kartoffeln 5 Fr., 1 Liter Wein 60 bis 100 Rp. und 1 Liter Bier 40 Rp. kosteten.

In Sumiswald brannten dieser Tage das Bauernhaus der Familie Käser und einige Tage früher eine Scheune auf der Schonegg ab. Beide Brände waren durch Brandstiftung entstanden. Der Brandstifter, ein 18jähriger Coiffeurlehrling aus Lützelflüh, konnte verhaftet werden und hat bereits gestanden. Es scheint sich um einen Pyromanen zu handeln.

In Hasle b. B. konnten am 4. Juli Jakob Hofer und seine Ehefrau Anna Elisabeth geb. Ritter das Fest der goldenen Hochzeit in bester Gesundheit feiern.

Die Kirchgemeinde Dürrenroth konnte ihren neuen Friedhof bei schönstem Wetter einweihen. Zahlreiche Einwohner hatten sich eingefunden, den Worten des Ortspfarrers Schild zu lauschen. Die Feier wurde durch Vorträge der Musikgesellschaft, des Gemischten Chors Hubbach und der Männerchöre Dorf und Gassen eingerahmt.

Am 24. Juni versuchten zwei Arbeiter unangeseilt den Wildstrubel zu besteigen. Kur nach dem Ueberholen einer Führergruppe aus Adelboden fiel der eine in eine Gletscherspalte und versank. Glücklicherweise merkte die Führergruppe den Unfall und dem Bergführer Zryd gelang es, den Verunfallten zu bergen, der mit einigen Quetschungen davongekommen war.

Die Sekundarschule Aarberg feierte am 30. Juni und 1. Juli ihr hundertjähriges Bestehen. Am 1. Tage wurde das Festspiel von Alfred Ellenberger aufgeführt, gegen Abend konzertierte das Knaben-Trommler- und Pfeiferkorps und dann folgte eine Zusammenkunft in der „Krone". Am 2. Tage fand die offizielle Feier in der Kirche statt und nachmittags wurde das Festspiel wiederholt.

Todesfälle. Im Bezirksspital Thun starb an Lungentuberkulose Johann Friedrich Gfeller, der am 7. April 1933 wegen Ermordung der Frau Frieda Moser zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, die er in Thorberg verbringen sollte. Vor einem Monat wurde er wegen schwerer Tuberkulose ins Spital nach Thun verbracht, wo er nun verstarb. — Am 25. Juni starb im Spital von Thun im Alter von 46 Jahren nach kurzer Krankheit Dr. med. Karl Traugott Baumann. Er war ein Arzt mit Leib und Seele, dessen früher Hinscheid allgemein betrauert wird. — Im biblischen Alter von 86 Jahren starb in Interlaken Frau Barbara Ruef-Balmer. Bis an die Schwelle ihres Todesjahres hat sich die Verblichene stets bester Gesundheit erfreut. — In Oberdießbach starb Herr Pfarrer Fritz Rauscher, Pfarrer in Gadmen, im Alter von 58 Jahren. Er war ein besonderer Förderer des Obstbaues und ihm ist das Aufblühen der Obstbaumzucht im Gadmentale hauptsächlich zu verdanken.

Stadt Bern

In der Stadtratssitzung vom 29. Juni wurden als Mitglieder der Primarschulkommission auf ihr Ansuchen hin unter bester Verdankung entlassen: Johann Merz, Architekt, Rudolf Brönnimann, Obermonteur, Paul Nyffeler, städtischer Beamter, und Otto Weilenmann, Beamter der S. B. B. Für den Rest der Amtsdauer, das heißt bis zum 31. Dezember 1934 werden gewählt: als Mitglied der Schulkommission Sulgenbach Werner Flückiger, Notar, und als Mitglieder der Schulkommission Brunnmatt Hans Holliger, Beamter, Johann Jakob Fafri, Führergehilfe der S. B. B., und Peter Paul Flückiger, Tramangestellter. Als Mitglied der Kommission der Knabensekundarschule I mit Amtsdauer bis 31. März 1940 wird Dr. Jakob Otto Meier, Kontrollchef der städtischen Polizeidirektion, gewählt. Das Projekt für die Fertigstellung der Schänzlistraße zwischen Gotthelf- und Schönburgstraße wurde genehmigt und ein Kredit von Fr. 74,500 hiefür bewilligt. Genehmigt wurden auch noch drei Alignementspläne: „Aare-Marzilistraße-Badanstalten-Marzili", „Weyermannshaus" und „Vordere Lorraine". Eine Interpellation Moser (Soz.) betreffend Lohnansätze für beschäftigte, langfristige Arbeitslose hat sich bereits überholt, da der Fußweg unterhalb des Felsenaustauwehrs, dessen Erstellung Anlaß zu dieser Interpellation gab, inzwischen ausgebaut worden ist. Gemeinderat Steiger legt in der Beantwortung der Interpellation dar, daß es sich bei diesen Arbeiten um eine Maßnahme der Arbeitslosenfürsorge mit erzieherischem Charakter handelte, und nicht um eine Maßnahme der Arbeitsbeschaffung. Durch die Ansätze für solche zusätzliche Arbeiten werden die üblichen Lohnansätze für Notstandsarbeiten nicht berührt.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug anfangs Mai 118,621 Personen, Ende Mai 119,134. Lebendgeboren wurden 135, Todesfälle gab es 89. Eheschließungen erfolgten 180. Zugezogen sind 1757, weggezogen 1290 Personen.

Die Stadt hat seit kurzem zwei neue Straßen. Ein Weg in der Wohnkolonie Egelmoos, der die Bürglenstraße mit dem Nünenenweg verbindet, wurde Gurnigelweg getauft und der Weg, der vom Tierspital abzweigt und in die Engehaldestraße einmündet, heißt nun Schwyzerstärnweg.

Die Gesamtkirchgemeindeversammlung der Stadt bewilligte einen Kredit von Fr. 660,000 für den Bau eines Kirchgemeindehauses in der Johannesgemeinde. Der Bau wird nach den Plänen der Architekten Dubach und Gloor erstellt und kommt unmittelbar neben die Johanneskirche zu stehen.

Die städtische Schuldirektion hat mit rund 70 Schwimmlehrern und Lehrer-

innen auf der Ka-We-De einen einmonatigen Crawl-Kurs organisiert, der bereits seit zwei Wochen durchgeführt wird und jedem Teilnehmer wöchentlich zwei Stunden Uebung und Training unter Anleitung und Aufsicht von Arne Borg bringt. Es ist dies der einfachste und einzige Weg, das Crawl-Schwimmen, die schnellste noch junge Schwimmart, die sich einer unaufhaltsamen Verbreitung erfreut, der gesamten Jugend zuzuführen.

Der Verwaltungsausschuß der Theatergenossenschaft Bern hat am 26. Juni zum künstlerischen Leiter unseres Stadttheaters Herrn Hans Zimmermann gewählt. Herr Zimmermann ist 1901 geboren und ist dermalen Opernspielleiter am Stadttheater in Zürich. Die Berner kennen ihn durch seine Inszenierung der Schoeck-Oper „Venus". Die Wahl wurde vom Gemeinderat bestätigt.

Anläßlich des 30jährigen Geschäftsjubiläums der Firma G. Wirz an der Thunstraße wurde das ganze Haus einem Umbau unterworfen, wobei aus dem früher einfachen Lokal ein hochmoderner Laden geworden ist, der dem ganzen Quartier zur Zierde dient.

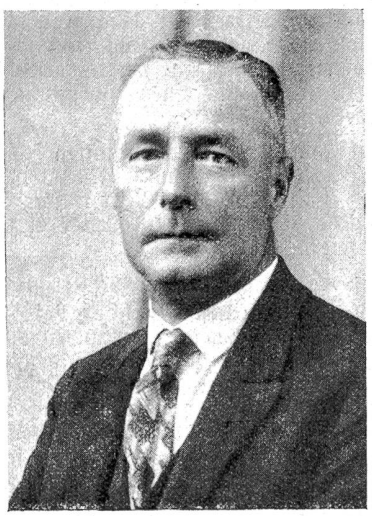
Am 27. Juni starb Professor Dr. Jakob Steiger im Alter von 73 Jahren. Er war außerordentlicher Professor an unserer Hochschule für Finanzhaushalt der Schweiz, Export und Verkehrspolitik. Prof. Steiger war ursprünglich Kaufmann und studierte erst später. Bekannt ist sein vierbändiges Standardwerk „Der Finanzhaushalt des Bundes". Er war auch als Mitarbeiter der „Basler Nachrichten" bekannt und geschätzt. — Unerwartet starb am 3. Juli morgens alt Bundeskanzler Dr. Robert Kaeslin. Er war am 14. November 1871 in Aarau geboren, studierte Rechts- und Volkswissenschaft in Heidelberg, München, Bern und Freiburg i. Br. und trat 1902 in den Dienst des Bundes. 1919 wurde er Vizekanzler und 1925 Bundeskanzler. Vor vier Monaten trat er wegen eines Herzleidens in den Ruhestand. — Am 3. Juli starb im Zieglerspital nach längerer Krankheit Redaktor Friedrich Arnold Müller-Elliot im Alter von 59 Jahren. Er übernahm nach dem Tode des originellen Dr. A. Lauterburg die „Weltchronik", hatte aber nicht viel Glück mit dem Blättchen, das bald in andere Hände überging und dann ganz verschwand.

† Hans Bernhard,

Vertreter der Publicitas A.-G. Bern, geb. am 11. Juli 1877 an der Keßlergasse; gestorben am 30. April 1934.

Ein großer Freundes- und Bekanntenkreis versammelte sich am 2. Mai im Hofe des Burgerspitals zur Abdankungsfeier, wo der liebe Hans Bernhard inmitten eines Blumenflors und des mit dem Wappen seiner Zunft geschmückten Sargtuches ruhte.

Der Verstorbene entsproß einer Wirtefamilie und verlebte die ersten zwei Jahre in seinem Bürgerort Bern. Leider starb sein Vater schon früh und das kleine Bübchen wurde zu Herrn Horisberger, Lehrer, in Wohlen, verbracht, wo er eine wirkliche zweite Heimat fand: Vater Horisberger war ihm ein liebevoller, fürsorglicher Pflegevater bis zu seinem 8. Jahre. Hierauf wurde Hans Bernhard vom burgerlichen Waisenhaus aufgenommen. Diesem Knaben-Institut verdankte er nicht nur seine vortreffliche Schulbildung, sondern auch eine gute Erziehung.



† Hans Bernhard.

Hans Bernhard widmete sich in seinen jungen Jahren mit Vorliebe dem Sport. Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, er sei ein Meister im Turnen, Schwimmen und Schlittschuhlaufen gewesen. Wer hat ihn nicht gekannt, diesen schneidigen Reckturner mit dem Uebernamen „Bäri" und später James. Viele verdanken ihr Können im Turnen seinen guten Ratschlägen.

28 Jahre war Hans Bernhard Acquisiteur der Publicitas Bern. Jahr aus, Jahr ein konnte man ihn mit seiner Mappe stadtauf und -ab laufen sehen, in unermüdlichem Fleiß und Eifer von einem Geschäft zum andern, zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Er gehörte nicht zu den Naturen, die sich politisch hervortaten. Eine markante Berner Gestalt, treu seiner Gesinnung, mit goldenem Charakter, wurde er geliebt und geachtet von seinen Freunden. Sein Ueberalles war sein Heim an der Gerechtigkeitsgasse 21, wo er mit seiner lieben Gattin, einem strammen Sohn und zwei lieben Töchtern in herzlicher Verbundenheit lebte.

Wie freute er sich doch darauf, mit seiner lieben Gattin einmal einen schönen Lebensabend genießen zu können, aber es sollte nicht sein. Vor zirka zwei Jahren fing seine Kraft abzunehmen an. Ein heimtückisches Leiden fing an, an diesem kraftstrotzenden Mann zu zehren. Trotz aller Energie mußte er zeitweise das Bett hüten. Anfangs März verschlimmerte sich das Leiden so, daß er das Bett nicht mehr verlassen konnte. Nach 9wöchigem Siechtum wurde unser lieber Hans am 30. April von seinen fürchterlichen Schmerzen erlöst. Allzufrüh für seine Angehörigen und für seine Freunde mußte er das Zeitliche verlassen. Schlafe gut, lieber Freund, wir werden dich nie vergessen! H. G.

Die Leiche des in der Badanstalt Muri in der Aare ertrunkenen Schülers Erich Luder konnte am 25. Juni beim Schwellenmätteli geborgen werden.

Verhaftet wurde ein Fahrraddieb, der in der Stadt eine ganze Anzahl Fahrräder gestohlen und unter falschen Angaben verkauft hat.

Gewarnt wird vor einem Inseratenschwindler, der sich A. L. Rado nennt und als Generalsekretär der Stubbs Dir. Co. Ltd. in London ausgibt. Der angebliche A. L. Rado ist zirka 30 Jahre alt, zirka 175 Zentimeter groß, schlank, dunkle Haare, glattrasiert, brauner Teint, sprach Schriftdeutsch, israelitischer Typus, war elegant gekleidet und trug Aktenmappe bei sich. Der Mann nimmt Bestellungen für die englische Firma auf, bei sofortigem Inkasso des Fakturabetrages. Die Zahlungen verwendet er für seinen Unterhalt. Mitteilungen über den Betrüger an den nächsten Polizeiposten erbeten.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 28. Juni gegen 23 Uhr lief in Bern bei der Loebecke ein Herr Heiniger aus Münster (Berner Jura) in ein von einer Dame gesteuertes Auto hinein und fiel auf die Motorhaube. Er mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Inselspital verbracht werden. — In Bern wurde am 2. Juli an der Freiburgstraße bei Oberholligen der 4jährige Knabe Willy Meyer von einem Personenautomobil umgefahren und so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Abend im Inselspital starb. — Am 27. Juni wurde an der Schwandgasse in Oberburg das 4jährige Knäblein Ernst Tschanz von einem Lieferungswagen überfahren und war augenblicklich tot. — In der Nacht vom 29./30. Juni fuhr außerhalb der Ortschaft Faulensee ein vom Wagenhalter Buchschacher aus Bern gesteuertes Auto über die Straßenböschung und wurde stark beschädigt. Von den Insassen erlitt Franz Schneider, Angestellter des städtischen Elektrizitätswerkes in Bern tödliche Verletzungen, Frau Bauer aus Bern kam mit leichteren Verletzungen davon und Buchschacher selbst mußte mit schweren Verletzungen ins Spital nach Thun eingeliefert werden. — Am 28. Juni karambolierten an der Seeburgstraße in Luzern zwei vollbesetzte Autocars. Die beiden Autocars wurden schwer beschädigt, von den Insassen erlitten 16 Verletzungen durch Glassplitter und zwei Frauen erlitten einen Nervenschock. — Zwischen Ebikon und Roth kollidierte der Schreinermeister Robert Haller aus Ebikon auf seinem Motorrad mit einem Velofahrer und stürzte so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. — Im Hauensteinbasistunnel stürzte der Schuhmachermeister Xaver Nebel von Aesch (Baselland), während er den Wagen wechseln wollte, auf das Geleise und wurde überfahren. Die gräßlich verstümmelte Leiche wurde zwei Kilometer vom Südportal des Tunnels entfernt aufgefunden. — In Ermattingen fuhr der Metzgermeister Hans Widler mit seinem Velo in das Lieferungsauto der Mühle Ermattingen hinein und wurde auf der Stelle getötet.

Blitzschläge. Am 28. Juni schlug der Blitz in das Bauernhaus des Hans Schertenleib auf der Hub bei Heimiswil. Das Gebäude stand augenblicklich

in Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Die Lebware konnte gerettet werden.

Sonstige Unfälle. Am 1. Juli stürzte in Bern an der Murtenstraße der Hausierer Mühlematter vom dritten Stockwerk auf die Straße und war sofort tot. — In Wangen a. A. explodierte dem Fabrikarbeiter Adolf Schenk während des Manipulierens ein Apparat zur Erzeugung von Azetylengas. Schenk, dem der Schädel zertrümmert wurde, war auf der Stelle tot. — Im Secki bei Blumenstein stürzte der 61jährige Landwirt Gottfried Bürki-Bähler vom Heufuder zu Tode. — In Safnern bei Nidau wurde die 7jährige Alice Morand vom Pferd ihres Vaters so unglücklich geschlagen, daß sie noch am gleichen Abend verschied. — In Bussy bei Estavayer-le-Lac stürzte der Gemeindepräsident und Großrat Victor Chassot beim Kirschenpflücken zu Tode.

Im Lerchenfeld in Thun stieg der pens. Regiearbeiter A. Matter, der eine kleine Landwirtschaft betreibt, zu Reinigunsarbeiten in eine fast leere Jauchegrube. Plötzlich bekam er einen Ohnmachtsanfall. Der ihm zu Hilfe eilende Knecht E. Berger erlitt das gleiche Schicksal. Der alarmierten Nachbarschaft gelang es, die beiden Verunglückten aus der Grube zu ziehen. Berger war bereits tot, während die Wiederbelebungsversuche bei Matter Erfolg hatten.

Kleine Umschau

Man kann es doch wirklich nicht allen Leuten recht machen auf dieser Welt. Ging da jüngst die bernische Regierung in den Jura, um sich die durch die anhaltende Dürre verursachten Schäden anzusehen und möglichst Abhilfe zu schaffen, denn, wie man ja weiß: „Das Auge des Herren ... rc. Und siehe da, wo immer die hohe Regierung auch erschien, auf dem Fuße folgte ihr ein die dürstenden Fluren tränkender himmlischer Regen. Trotzdem aber war man mit der heilspendenden Tätigkeit der hohen Regierung nicht restlos zufrieden. An vielen Orten begnügte man sich, statt dankbaren Herzens zu den hohen Herren aufzusehen, mit dem Gebrummel: „Ja, jetzt, wo's ohnehin zu spät ist, jetzt kommen sie, die hätten doch wohl auch schon drei Wochen früher kommen können!" Und im Erlacherhof führten die Studierenden der Hochschule mit Hilfe Ekkehard Kohlunds und des Zurbrügg-Andreae-Quartettes Manuels Totentanz auf. Dr. F. Hefti mimte den Tod ganz wundervoll und der stimmungsvoll erleuchtete Erlacherhof war fast zu klein zur Aufnahme aller derer, die da das Gruseln erlernen wollten. Und trotzdem setzte sofort die Musik ein, die da besagte: „Kunststück, dem braven Bürgersmann, in finsterer Nacht, bei gespenstiger Beleuchtung und Manuels „Memento mori" das Gruseln beizubringen, wo man doch im Erlacherhof am hellichten Tage schon leicht das Gruseln erlernen kann, so man ihn mit einem verfallenen Steuerzettel in der Hand betritt und nicht die erforderlichen Moneten dazu in der Tasche hat. Steueramt und Kunst sind doch zwei Dinge, die man selbst in finsterer Mitternacht nicht unter eine Haube bringen sollte."

Ganz ähnlich ergeht es uns mit der Politik, die sich allerdings in letzter Zeit von der „politischen" Politik immer mehr in eine Wirtschafts- — oder vielleicht besser gesagt — in eine Mißwirtschaftspolitik verwandelt hat. Es „dreht sich alles faul und dumm, wie Müllers Gaul um die Krise herum." Das heißt, von faul und dumm kann da keine Rede sein, nur vom im Kreise herumdrehen, denn Berufene und Unberufene, Krisensachverständige und Krisenlaien, kurz, was nur zwei Beine und eine Zunge im Mund hat, das will uns alles aus dem Krisenirrgarten herausführen und schleppt uns dabei immer nur rettungsloser ins Krisenlabyrinth hinein. Und darum zirkuliert jetzt auch eine Initiative zwecks Unterschriftensammlung, die die einen „Krisenhilfsinitiative", die andern aber „Staatsbankerottinitiative" nennen. Und natürlich liegen sich nun deshalb beide Parteien in den Haaren, statt in den Armen. Ich glaube zwar, daß keiner der beiden Fälle eintreten würde, ob nun die Initiative angenommen oder verworfen wird, die Krise wird auf jeden Fall bleiben. Ich für meine Person würde einfach die Geschichte der Zeit überlassen, die ja bekanntlich alle Wunden heilt und dafür wieder neue schlägt, was schon der Abwechslung halber angenehm ist. Ich würde weder internationale Anbaukonferenzen, noch internationale Weltwarenverteilungskonferenzen abhalten, die ja doch nur Geld kosten, sondern würde jeden nach seiner Façon wirtschaften oder mißwirtschaften lassen und ich glaube kaum, daß die ganze Geschichte dadurch noch schlechter würde, als sie ohnehin schon ist. Die ersparten Konferenzgelder aber würde ich als Arbeitslosenunterstützung verwenden. Der Weg zur Hölle ist ja doch ebenso mit guten Vorsätzen gepflastert, wie der Weg zur Weltwohlfahrt mit internationalen Konferenzen.

Und speziell z'Bärn geht es uns ganz ähnlich mit dem Tierpark. Alles ist sich darüber einig, daß unser Hirschenpark an der Tiefenaustraße einer Bundesstadt, die einen eigenen Tierschutzverein hat, nicht würdig ist. Und alles ist sich darüber einig, daß die Elfenau noch möglichst lange in ihrer „unberührten" Natürlichkeit erhalten werden sollte. Nur wollen die einen das durch den Tierpark in der Elfenau erreichen, die anderen befürchten aber gerade durch den Tierpark ihre Verschandelung. Die einen behaupten, daß durch den Tierpark die derzeit dort bodenständig lebende Tierwelt vertrieben würde, die anderen wieder sind der Meinung, daß ja doch, „wo Tauben sind, Tauben zufliegen" und sich im zukünftigen Tierpark von selber noch eine Unmenge jetzt „wilder" Tiere aller Gattungen ansiedeln würde. Die einen sehen im Massenbesuch, den die Elfenau als Tierpark jedenfalls zu gewärtigen hätte, eine Gefährdung der idyllischen Elfenauruhe und die anderen behaupten, daß infolge der Entfernung vom Stadtzentrum ohnehin kein Bein hinkäme. Die einen wollen wegen der Eingitterung der Gieße nichts vom Tierpark wissen und eine Vogelreservation in die Gieße setzen, worauf die anderen wieder sagen, daß man auch in diesem Falle die Gieße zum Schutze des Flugwildes vor vierbeinigen Räubern einzäunen müßte. Die einen sagen, man könne Tiere nur mit Genuß in ihrer Natürlichkeit beobachten, wenn sie im großen Gehege wenigstens die Illusion der Freiheit hätten, während die anderen sagen, Tiere könne man nur studieren, wenn sie hinter eisernen Gitterstäben in Käfigen hockten. Und um alle diese Gegensätze vom bernischen Erdboden verschwinden zu lassen, brachte die Baudirektion ein „Dählhölzlitiergartenprojekt" zum Vorschein. Nun aber sagen wieder die anderen, wenn das Projekt in seiner gegenwärtigen Fassung zur Ausführung käme, dann könnte man unser städtisches Wild gleich dort lassen, wo es derzeit ist, denn die Kleingehege, die nach dem Projekt unterhalb der Schönaubrücke, zwischen Dalmaziweg und Randhäuser des unteren Kirchenfeldes zu liegen kämen, seien um nichts besser als die jetzigen. Die Großgehege aber kämen zwischen Ka-We-De und „Dählhölzlirestaurant" und seien auch zum größten Teil auf einem Steilhang, den ein Reh ohne Beinbruch gar nicht erklimmen könne, Gemsen und Steinböcke aber kämen nach dem Projekt doch wieder in Kleingehege. Außerdem aber erhebe das untere Kirchenfeld heute schon Einspruch gegen Büffel und Wildschweine in unmittelbarer Nähe der Häuser, von wegen des Duftes und auch der unliebsamen Geräusche. Und so wogt denn der Kampf heute noch unentschieden hin und her.

Aber nicht einmal die „Damenbademode" findet überall ungeteilten Beifall, trotzdem sie, — der nun folgende Satz stammt nicht aus meiner eigenen geistigen Küche, sondern aus einem Modebericht, — an einem Punkte der Vollkommenheit angelangt ist, die mit der Abgrenzung der Fläche auf ein Mindestmaß zusammenfällt, so daß sie für unsere Kultur die letzte Form des „Gradnochbekleidetseins" bildet. Es gibt aus diesem Grunde auch in der Schweiz schon Strandbäder, in welchen das Turnen und Spielen im Badeanzug verboten ist und bei diesen Gelegenheiten kurze, halbweite Höschen über das Badekostüm gestreift werden müssen. Und diese „Shorts" genannten Höschen haben dann sogar noch wirkliche Hosentaschen mit Reißverschluß, um die Illusion des Bekleidetseins zu vergrößern. Noch einfacher und wohl auch billiger sind die Badekostüme am Mittelmeerstrand. Dort trägt man nichts als ganz kleine, ganz kurze Höschen und ein — Taschentuch. Letzteres wird im Dreieck zusammengelegt, am Rücken zusammengeknotet und der vordere Zipf am Halse durch ein hölzernes Perlenhalsband festgehalten. Pyjamas sieht man dort überhaupt nicht mehr und dort wo man sie sieht, vermuten böse Zungen — krumme Beine. Dafür sieht man aber dann des Abends rückenfreie Kleider mit sehr weiten Röcken und hölzernem Schmuck, der mit der gebräunten Hautfarbe harmoniert. Auch trägt man wieder Sandalen, die den wohlgepflegten Fuß ins rechte Licht setzen und statt des roten Nagellacks für Händchen und Füßchen benützt man heute das diskretere Silber oder aber Bronze. Eifersüchtige Ehegatten und Bräutigämmer sollen aber trotzdem mit der Damensommermode nicht einverstanden sein. Die Spartendenz ist zwar kaum mehr zu übertreffen, aber sie finden, die Mode erinnere in ihrer Natürlichkeit zu sehr an die — Eva. Das Paradies aber sei das Privileg der legitimen Gatten.

Christian Luegguet.

Grossreinemachen.

In Deutschland war der Teufel los,
Jetzt in den letzten Tagen,
Und manchem, der sich Herr gefühlt,
Gings plötzlich an den Kragen.
Ganz klar ist zwar die Sache nicht,
— Jedoch in guten Treuen, —
Hört man von Putsch und Gegenputsch
Und von Verrätereien.

Auch sonsten war's, — so viel man hört, —
Ein ziemlich böser Handel,
Mit Luxus, Fraß und Völlerei
Und schlimmem Lebenswandel.
Manch S. A.-Bonze fühlte sich
All den Gesetzen über,
Und lebte frisch und froh drauf los,
Wie seinerzeit die — Schieber.

Zwar wartete man lang schon drauf,
Daß sich die Sache rächte,
Und wenn der Topf dann überläuft,
Dann gehts den Herren schlechte.
Und richtig kam das Strafgericht
Ganz unerwartet plötzlich,
Die Sybariten richtete
Man scheußlich und entsetzlich.

Nun ist die ganze Welt entsetzt,
Und äußert schwer Bedenken,
Ganz ohne Spruch und Urteil pflegt
Man niemand aufzuhenken.
Man sieht schon Krieg und Revoluzz
Und lauter Greuelszenen:
Spannt man den Bogen allzu stark,
Dann reißen leicht die — Sehnen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.